

Beat Lenel
Tagebuch einer Kreuzfahrt
19.01.-26.01.2026



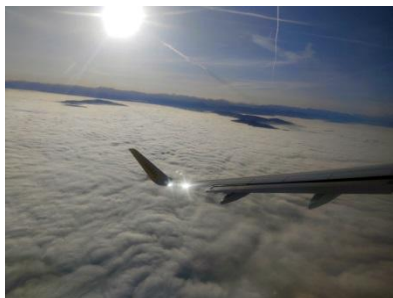
Inhaltsverzeichnis

19.01.2026 Thal-Barcelona-Costa Smeralda.....	3
20.01.2026 auf dem Weg nach Tunis	3
21.01.2026 La Goulette (Tunis)	4
22.01.2026 Palermo	4
23.01.2026 Civitavecchia (Rom)	4
25.01.2026 Marseille.....	8
26.01.2026 Barcelona	7

Beat Lenel
Tagebuch einer Kreuzfahrt
19.01.2026-26.01.2026

19.01.2026 Thal-Barcelona-Costa Smeralda

Früh am Morgen verlasse ich das Häuschen und laufe mit meinem Gepäck zum Bahnhof. Den Zug nach St. Margrethen erwische ich noch gut. In St. Margrethen dann die Hiobsbotschaft: Mein Anschlusszug fällt aus. Ich nehme den Bummler, der nur drei Minuten später abfährt, aber 20 Minuten später ankommt. Jetzt sind alle Zeitreserven raus. Bis zum Flughafen sitze ich wie auf Nadeln. Das Einchecken geht schnell, die Kolonne ist kurz. Dafür muss ich mit meinem Gepäck in den untersten Stock hinunter, wo eine riesige Schlange auf die Gepäckkontrolle wartet. Erstaunlicherweise geht es trotzdem nur 10 Minuten, bis ich durch bin. Als ich zum Gate komme, hat es bereits eine Kolonne zum Einchecken. Der Flug nach Barcelona dauert rund zwei Stunden. Unter uns ist ganz Europa unter einer dichten Nebeldecke. In Barcelona regnet es. Ich muss ich zirka einen Kilometer durch den riesigen Flughafen laufen, bis ich zur Gepäckausgabe komme. Sobald ich das Gepäck habe, bestelle ich ein Uber zum Hafen. Der Preis überrascht mich doch: Rund 39 Euro! Am Kreuzfahrtterminal muss ich auf den Check-In warten. Aus unerfindlichen Gründen hat man mir keine Nummer gegeben, doch die Dame am Eingang sagt mir, ich solle einfach eine Nummer 22 annehmen. Das klappt dann auch tadellos, niemand fragt nach dem Kartonschild mit der Nummer. Im riesigen Schiff, der „Costa Smeralda“, beziehe ich eine luxuriöse Kabine. Um drei Uhr komme ich dann auch dazu, das Selbstbedienungsbuffet zu finden und nehme mir Fisch zum Mittagessen. Die Sicherheitsübung scheitert: Das Video lässt sich in der App nicht anzeigen und das Betrachten auf dem Fernseher im Zimmer wurde nicht registriert. Um 17 Uhr ist die englischsprachige Einführungsveranstaltung. Unsere Betreuerin ist eine Südafrikanerin. Danach gibt es nochmals eine Sicherheitsübung. Diesmal funktioniert die Registrierung. Abendessen im „Arlecchino“. Danach gehe ich ins Bett, da ich mich nicht so gut fühle und schaue Fernsehen.



Nach dem Abflug in Zürich



Landung in Barcelona



Im Hafen von Barcelona

20.01.2026 auf dem Weg nach Tunis

Im Gegensatz zu allen anderen Schiffen, mit denen ich gefahren bin, ist dieses völlig geräuschlos. Nachts hört man nur das Knarren des hölzernen Innenausbaus der Kabinen. Ich schlafe trotzdem nicht so gut, wache ständig wieder auf und bin einer der ersten, die frühstücken. Der Morgenspaziergang auf Deck findet offenbar mangels Nachfrage nicht statt, ich absolviere ihn halt alleine. Danach ins Schwimmbad, wo ich gut eine Stunde ins Jacuzzi liege, was meinem schmerzenden Bein gut tut. Kehre mit einem Buch zurück, doch der Lärm ist zu gross, um zu lesen. Im 6. Stock geht das besser, aber auch nur, bis die Karaoke beginnt. Einige singen ausgezeichnet, andere miserabel und diskutieren dazu noch mit dem Orchester – immerhin vier Mann (was ich gar nicht gemerkt hatte, es waren die Finalisten für die Karaoke-Show, die mit dem Orchester probten). Mittagessen im SB-Restaurant: Salat, Garnelen, Lachs, Gemüse, sogar ein kleines Stück Kuchen zum Dessert. Danach eine Akrobatikshow. Das Wetter ist jetzt schlecht, es ist kälter geworden und es regnet in Strömen. Am Nachmittag eine Akrobatikshow „Smeralda Trilogy Voyage“, Landausflug nach Tunis und Karthago gebucht, etwas gelesen und ferngesehen, dann ein ganz leichtes Abendessen im SB-Restaurant, die Karaoke-Show „The Voice of the Sea“ und die Michael-Jackson-Revival-Show „Quantum XXL in State of Shock“ geschaut.



Hallenschwimmbad



The Voice of the Sea Show



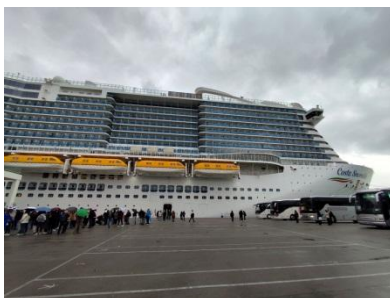
The Voice of the Sea Show

21.01.2026 La Goulette (Tunis)

Die Hafeneinfahrt nach La Goulette wird um acht Uhr morgens gecancelt. Grund sei der heftige Wind von 30 Knoten, welcher eine sichere Einfahrt verhindere. Die Ausflüge würden alle gecancelt und die Kosten zurückbezahlt. Zudem wurden EUR 50 auf dem Bordkonto gutgeschrieben. Umgekehrt würden wir früher in Palermo eintreffen. Ich gehe enttäuscht zum Schwimmbad, doch alle vier Jacuzzis sind voll besetzt. So gehe ich auf Deck 18, wo im Freiluft-Jacuzzi (es ist garstiges Wetter) nur ein unglaublich fetter Kerl liegt, der gut das halbe Jacuzzi beansprucht. Gerade ich als hinein will, kommt noch eine Nordafrikanerin dazu. Wir sind also zu dritt in diesem Jacuzzi, wo ich es rund eine Stunde lang aushalte, dann gehe ich auf die Kabine, dōse und lese bis zum Mittagessen. Dieses nehme ich im Arlecchino ein, das ausgezeichnet ist und wo ich nicht wie im SB-Restaurant um einen Platz kämpfen muss. Den Nachmittag verbringe ich mit Dösen, lesen, Fernsehen und einer Quizshow im Mastroianni. Abendessen im Arlecchino, wo wir zufällig am gleichen Tisch alles Schweizer sind, aus Goldach, St. Gallen und Basel. Um 20 Uhr kommen wir in Palermo an, gerade als ich zurück in die Kabine will. Das Schiff ist in Aufruhr, ein Grossteil der Passagiere steigt hier aus. Die Treppen sind gesperrt. Nur mit Mühe komme ich zurück in meine Kabine.

22.01.2026 Palermo

Ich mache mich parat, um in die Stadt zu gehen. Als ich ein paar Sachen in den Safe stelle will, stelle ich fest, dass er meine Zahlenkombination nicht mehr akzeptiert. Ich rufe die Reception an und melde das Problem. Ein Mitarbeiter kommt, schliesst den Safe mit einem Schlüssel auf und resettet ihn. Er meint, das Problem komme häufig vor. Ich laufe in die Stadt. Es regnet ein wenig. Das Touristenbüro sollte offen sein, ist es aber nicht. Trotzdem beginne ich mit dem Sightseeing: Teatro Massimo, Mercato del Capo, Cattedrale, die ich auch von innen besichtige. Interessant ist die Sonnenuhr auf dem Kirchenboden, die von einem winzigen Loch in der Kuppel gespeist wird. Heute ist es bedeckt, deshalb gibt es keine Anzeige. Dann zur Kapuzinergruft. Die luftgetrockneten Toten hängen immer noch an den Wänden als Memento Mori (1881 wurde zum letzten Mal einer beigelegt), doch jetzt hat es flächendeckend Kameras, mit denen sich das Fotoverbot durchsetzen lässt. Die Leiche der kleinen Rosalia Lombardi, beim letzten Besuch noch recht gut erhalten, ist jetzt auch zu einer Mumie verkommen. Nun besuche ich den Palazzo Reale, der über eine überaus reich mit Mosaiken verzierte Cappella Palatina im maurischen Stil verfügt (1140, jetzt wird sie gerade renoviert). Die königlichen Gemächer beginnen mit dem Vestibül, voll mit Gemälden, dann ein Raum mit der Statue des kreuztragenden Jesus von Michelangelo Buonarroti (1514-16) aus Carrara-Marmor gehauen und unfertig gelassen wegen einer dunklen Ader im Gesicht. Von anderen Bildhauern fertiggemacht, heisst sie heute Cristo Portacroce Giustiniani. Dann der Pompeii-Saal, im römischen Stil dekoriert, der chinesische Saal, die „Sala di Re Ruggero“ (König Rogers Saal) mit mittelalterlichen Mosaiken, der Pisan-Turm, der auch als Stadtpräsidentenzimmer dient und ich schaue auch noch kurz in den Ratssaal hinein. Draussen findet gerade eine Polizeiparade statt, den genauen Grund finde ich nicht heraus. Ich komme wieder an der Cattedrale vorbei, an der Zentralbibliothek und gelange zur Piazza Bologni und den Quattro Canti (vier Ecken), eine reich verzierte Strassenkreuzung. Dahinter ist in einer riesigen Baustelle die Fontana Pretoria. Mein nächster Besuch gilt der Kirche von San Giuseppe dei Teatini (1677), die zwar düster wirkt, aber ganz aus farbigem Marmor gebaut ist. In der Sakristei ist eine Ausstellung von Altartüchern. Die Krypta wirkt fast etwas geisterhaft mit ihren Wasserschäden und den völlig vergammelten Seitenkappellen. Hinter der Fontana Pretoria stosse ich noch auf die Chiesa Santa Maria dell' Ammiraglio, doch sie ist bereits geschlossen. Noch offen ist die nach dem Schema eines muslimischen Hamams gebaute Chiesa San Cataldo. Innen sehr schlicht. Unterdessen ist die Sonne herausgekommen. Ich komme zur Piazza S. Anna und zur Piazza Aragona. In einem Supermarkt kaufe ich eine Flasche Wasser. Als mir die Verkäuferin zuviel herausgibt, gebe ich es ihr zurück, aber sie will keinen Fehler gemacht haben und schaut mich verständnislos an, wirft das Geld schliesslich in die Trinkgeldkasse. An der grünen Piazza Magione vorbei geht es zum kleinen Park Villa Garibaldi. Dort finde ich doch tatsächlich eine 20-Euro-Note auf dem Boden. Ich eile zurück zum Schiff, laufe fast noch über ein rotes Fussgängersignal, man kann es kaum noch erkennen, so schwach ist es beleuchtet und die Sonne scheint auch noch hinein. Muss jetzt eine längere Pause machen, denn mein rechtes Bein schmerzt höllisch und lässt sich nicht mehr biegen. Abendessen mit Ricardo im Restaurant Arlecchino, wo ich das ganze Viergangmenü nehme.



Die Costa Smeralda in Palermo



Teatro Massimo



Enge Gässchen



Cattedrale



ProzeSSIONSSchiff



Sonnenuhr in der Katakhedrale



Capella Palatina



Pompeii-Zimmerl



Sala di Re Ruggero



Ratssaal



Polizeiparade



Zentralbibliothek



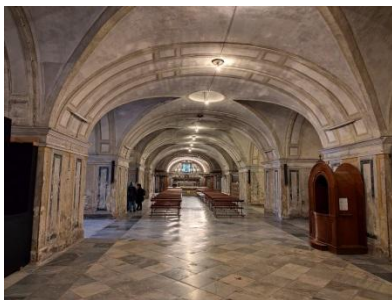
Quattro Cante



Fontana Pretoria



San Giuseppe dei Teatini



Krypta, San Giuseppe dei Teatini



Chiesa di San Cataldo



Piazza S. Anna

23.01.2026 Civitavecchia (Rom)

Nach einem ausgiebigen Frühstück schiffe ich aus. Ich nehme irgendeinen Shuttlebus in die Stadt und ende im Busbahnhof, wo ich für EUR 30.00 einen Minibus nach Rom buche. Unser Fahrer, Andreas ist sehr hilfsbereit. Die Fahrt ins rund 80km entfernte Rom dauert mehr als eine Stunde. Erster Halt ist die Vatikanstadt. Die Zeit

von 40 Minuten reicht nicht aus, um den Petersdom zu besuchen – es gibt eine entsetzlich lange Schlange vor den Sicherheitschecks. Ich laufe zur Engelsburg und zurück, wofür die Zeit gerade ausreicht. Andrea macht einen Zusatzstopp auf dem Giannicolo, von wo aus wir eine schöne Aussicht, wiewohl im Gegenlicht, über Rom haben. Punkt 12 Uhr wird eine altertümliche Kanone abgefeuert. Der Knall sprengt fast mein Trommelfell. Nächster Stopp ist das Kolosseum. Es ist eine einzige Baustelle. Hineingehen kann ich ebenfalls nicht, weil auch hier stundenlanges Anstehen nötig wäre. Die Sicherheitschecks machen alle diese Sehenswürdigkeiten sehr zeitaufwendig. Sehr schön auch der Konstantinsbogen, der jetzt gerade von der Sonne angeleuchtet wird. Ich laufe dem Forum Romanum entlang bis zur Schreibmaschine (Monumento Vittorio Emanuele II) und besuche dann auf der anderen Strassenseite das Foro di Nerva. Der Tourbus bringt uns nun zum Corte di Cassazione, wo er doppelparken muss, mangels Alternativen. Ich laufe erst zum Corte di Cassazione, danach zur Piazza Navona, wo ich die drei Brunnen bewundere und die Chiesa di Santa Agneses in Agone besuche. Es sind zwei Gemälde ausgestellt, eines von Caravaggio, der Unglauben von St. Thomas. Von hier geht es zum Pantheon, wo ich lange in der Schlange stehe, bis mir ein Ordner rät, in die andere Schlange für Barzahlung zu stehen, diese laufe viel schneller. Tatsächlich bin ich sofort durch und drinnen. Das Gebäude mit seiner monumentalen Betonkuppel beeindruckt immer wieder und ist deshalb für meine eine Pflichtübung, wenn ich in Rom bin. Nun laufe ich zum Trevi-Brunnen, wo die Touristen eng gedrängt drum stehen, ein Eldorado für Taschendiebe. Jeder muss ein Selfie vor dem Brunnen machen. Der Zugang zum Brunnenrand ist jetzt limitiert. In einem Supermarkt kaufe ich eine Flasche Wasser, weil ich so ausgetrocknet bin, dann muss ich zurück zum Tourbus eilen. Tatsächlich habe ich heute in einem einzigen Tag quasi alle Sehenswürdigkeiten von Rom besuchen können. Als wir uns Civita-vechia nähern, regnet es in Strömen. Ich bin froh, dass mich ein Shuttlebus direkt zum Kreuzfahrtterminal bringt, wo ich unter Dach zum Schiff gelangen kann. Das Fleischspießli zum Abendessen ist trocken und fad, ich hole mir deshalb im SB-Restaurant noch ein paar Fischfilets.



Petersplatz



Petersdom



Engelsburg



Giannicolo



Mittagskanone, Giannicolo



Blick vom Giannicolo



Kolosseum



Konstantinsbogen



Forum Romanum



Foro di Nerva



Corte di Cassazione



Piazza Navone



Pantheon



Fontana di Trevi



Palazzo de Montecitorio

24.01.2026 Savona

Ich laufe in die Stadt hinein, vorbei am Torre Medievale, die Via Paleocapa entlang. Ich komme an der malerischen Piazza della Maddalena vorbei und gelange zur Kathedrale, die ich besuche. Noch ist kaum jemand drinnen. Am Palazzo del Comune vorbei komme ich zur Festung Priamar. Es ist kalt und es geht ein eisiger Wind. Allerdings gibt es eine schöne Aussicht über Savona. Um mich etwas aufzuwärmen besuche ich das winzige archäologische Museum. Auf dem Rückweg besuche ich noch die Chiesa S. Domenico und das Oratorio del Cristo Risorto. Zum Mittagessen bin ich wieder auf der Costa Smeralda und den Nachmittag verbringe ich mit Fernsehen und Lesen. Zum Abendessen bestelle ich Dorade, aber das stellt sich als vorwiegend schwierig zu entfernende Gräte mit wenig Fleisch heraus.



Die Costa Smeralda in Savona



Torre Medievale



Via Paleocapa



Piazza della Maddalena



Cattedrale



Cattedrale



Palazzo del Comune



Fortezza Priamar



Fortezza Priamar



Blick von der Fortezza Priamar



Chiesa di S. Domenico



Oratorio del Cristo Risorto

25.01.2026 Marseille

Um neun Uhr können wir von Bord. Die Stadt ist rund sieben Kilometer entfernt. Ich buche ein Ticket für den Shuttlebus, muss aber gut 40 Minuten warten bis er kommt. In der Stadt geht es mir nicht gut. Das Bein schmerzt enorm und auch sonst ist es mir übel. Dabei scheint die Sonne, doch es ist kalt. Ich besuche die rot-weiss gestreifte Kathedrale Sainte Marie Majeure. Im Inneren hat es eine moderne Kunstaussstellung. Dann laufe ich zur Hafeneinfahrt, doch sie liegt leider im Gegenlicht. Oben ist die Kirche St. Laurent. Ueber eine Brücke gelangt man in die Festung hinein. Nun laufe ich zur Place Villeneuve Bargemon, wo sich auch das wenig eindruckliche Hôtel de Ville (Rathaus) befindet. Nun laufe ich kreuz und quer durch das Panier-Quarter, wohl der älteste Teil der Stadt. Viele Häuser sind mit farbigen Graffiti versehen. In der sonst nicht bemerkenswerten Chapelle du Bon Jésus findet gerade ein Sonntagsgottesdienst statt. Vom Trinitarierkonvent ist nur noch ein bröckelnder Turm übriggeblieben. Ich besuche das Centre de la vieille Charité. Angesichts des schönen Wetters besuche ich aber keines der dort beherbergten Museen. Ich laufe zur Porte d'Aix, einem riesigen Triumphbogen, dann zum Vieux Port, wo gerade ein grosser Markt stattfindet. Die Fische sind praktisch alle schon ausverkauft. Mein Bein schmerzt nun höllisch und mir ist übel. Ich kaufe mir ein kleines Stück Pizza, um die Uebelkeit zu bekämpfen, was teilweise funktioniert, und laufe wieder Richtung Shuttle Bus. Dabei komme ich nochmals durch das Quartier Panier. Der Boden ist, wie überall in Frankreich, übersät mit Hundekack, überall liegt Müll herum, arabisch ist offenbar die Lingua franca und man merkt schon, dass Marseille ein sozialer Hotspot ist. Die Busstation, wo ich wieder in den Shuttlebus steige, ist ebenfalls in einem Zustand des fortgeschrittenen Zerfalls und würde bei uns wohl als unbefahrbar eingestuft. Am Abend verschlimmert sich meine Erkältung rapide. Es entwickelt sich ein ganz heftiger, unangenehmer Schluckauf. In der Nacht kann ich nur gerade insgesamt drei Stunden schlafen. Den Rest muss ich wegen dem Schluckauf aufbleiben oder huste mir die Lunge aus dem Leib.



Cathédrale Sainte Marie Majeure



In der Kathedrale



Eingang zum Vieux Port



Blick auf die Kathedrale



Place Villeneuve Bargemon



Hotel de Ville



Mural, Quartier Panier



Quartier Panier



Quartier Panier



Tour du Couvent des Trinitaires



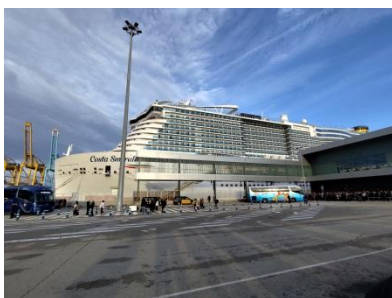
Chapelle du Centre de la vieille Charité



Porte d'Aix

26.01.2026 Barcelona-Thal

Aus dem Ausflug nach Barcelona, auf den ich mich so gefreut habe, wird wohl nichts. Es geht mir so miserabel schlecht, dass ich vorab eine Apotheke finden muss. Ich warte beim falschen Bus und als ich zum anderen Bus rennen will, verhakht sich mein Bein in die Absperrung und ich falle der Länge nach hin. Ich nehme den Cruise Bus zur Stadt und laufe von einer „Gepäckaufbewahrung“ auf Google Maps zur anderen, aber das sind alles Fantasieprodukte, keine von denen existiert. In einer Apotheke kaufe ich Hustensirup. Mit dem Flughafenbus fahre ich zum Flughafen, wo ich sechs Stunden auf den Check-In warte, immerhin muss ich mich nicht bewegen, denn es geht mir scheusslich. Der Flug hat beim Abflug eine halbe Stunde Verspätung. Am Flughafen reicht es mir noch knapp auf einen Zug, der vor Mitternacht ankommt. Husten, Schluckauf und rinnende Nase plagen mich ungemein.



Beim Ausschiffen in Barcelona



Krank im Flughafen

Nachtrag:

Die Grippe wird immer schlimmer und am Mittwoch suche ich den Arzt auf. Vorläufig bin ich nicht arbeitsfähig und als der Schluckauf verschwindet, meldet sich der Ischias mit höllischen Schmerzen zurück.